

Jungsteinzeitliche Pfahlbauten im Rampenlicht = Les palafittes néolithiques sous les feux de la rampe

Autor(en): **Leuzinger, Urs / Schäppi, Thomas / Gilliard, Florence**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **45 (2022)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1002267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jungsteinzeitliche Pfahlbauten im Rampenlicht

Les palafittes néolithiques sous les feux de la rampe

___ Urs Leuzinger, Thomas Schäppi, Florence Gilliard und Thomas Keiser

Abb. 1

Fernsehaufnahmen des SRF vom Siedlungsmodell der Pfahlbausiedlung Pfyn-Breitenloo im Museum für Archäologie.

Au musée d'archéologie: prises de vue par la Télévision suisse alémanique de la maquette du village lacustre de Pfyn-Breitenloo.

Riprese della Televisione svizzera di lingua tedesca al Museo di archeologia del modellino del villaggio lacustre di Pfyn-Breitenloo.

Die guten Erhaltungsbedingungen sowie der hohe Bekanntheitsgrad machen die Schweizer Pfahlbausiedlungen zu einem wichtigen Medienthema. Auch im Thurgau geniessen diese Fundstellen grosse mediale Aufmerksamkeit.

De bonnes conditions de conservation et un haut degré de visibilité confèrent aux palafittes de Suisse un certain statut auprès des médias. Ceux de Thurgovie n'échappent pas à cette célébrité.

Die Fragen «woher kommen wir?» bzw. «wohin gehen wir?», sind typisch für den *Homo sapiens*. In allen menschlichen Kulturen gibt es Schöpfungsmythen und Versuche, die Zukunft zu beschreiben. Aus diesem Grund finden in den Medien beispielsweise nicht nur die Weltraumforschung, sondern auch die Archäologie viel Präsenz. Hinzu kommt, dass der Mensch gerne rätselt. Je nach Erhaltung sind die archäologischen Befunde und Funde mehr oder weniger lückenhaft erhalten, was Spielraum für unterschiedliche Hypothesen und Interpretationen offenlässt. Deshalb erstaunt es nicht, dass die Archäologinnen und Archäologen schon in der Pionierzeit die mediale Aufmerksamkeit nutzten, um ihr Fach ins Scheinwerferlicht zu rücken. Die ab 1854 in den Seen des Alpenvorlandes entdeckten Pfahlbauten waren und sind auch heute noch ein gutes Beispiel für das enge Zusammenspiel zwischen Fachleuten und öffentlichem Interesse.

Homo sapiens a pour particularité de se questionner sans relâche sur ses origines et son devenir. Dans chaque culture, on rencontre des mythes créateurs et des tentatives d'appréhender l'avenir. Les médias publient des articles sur la recherche spatiale, mais ils consacrent aussi une place importante à l'archéologie.

L'être humain est curieux de nature et le mystère le titille. En fonction de leur état de conservation, tant les structures que le mobilier archéologiques sont plus ou moins lacunaires, ce qui laisse suffisamment de place aux hypothèses et aux interprétations les plus folles. Il n'est donc pas étonnant que l'archéologie ait su exploiter dès ses premières heures l'attention des médias, afin de placer la discipline sous les feux de la rampe. Les sites lacustres découverts à partir de 1854 autour de l'arc alpin constituent aujourd'hui encore un bon exemple de l'étroite interaction entre spécialistes et grand public.

Karl Keller-Tarnuzzer – begnadeter Vermittler

Im Kanton Thurgau hatte Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) unbestritten die Leaderrolle, wenn es darum ging, archäologische Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit

Karl Keller-Tarnuzzer, un médiateur de premier ordre

Dans le canton de Thurgovie, Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) a indéniablement joué un rôle primordial lorsqu'il s'agissait de présenter les résultats de la recherche archéologique à un large

Abb. 2
«Tag der offenen Grabung» im Sommer 1945 in der frühbronzezeitlichen Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 2.

Visite des fouilles durant l'été 1945 sur le site du Bronze ancien d'Arbon-Bleiche 2.

«Giornata di porte aperte sullo scavo» durante l'estate 1945 sul sito dell'età del Bronzo antico di Arbon-Bleiche 2.



zu vermitteln. «KKT» – so signierte er seine zahlreichen Zeitungsartikel in der Thurgauer Zeitung – richtete unter anderem in Frauenfeld, Pfyn, Steckborn sowie Zug Museen mit Pfahlbaufunden ein. Seine Grabungen auf der Insel Werd bei Eschenz, in Pfyn-Breitenloo, Arbon-Bleiche 2 oder Gachnang-Niederwil-Egelsee waren nicht nur für die Fachwelt von Interesse, er organisierte jeweils auch zahlreiche Führungen für Schulklassen und «Tage der offenen Grabung». Die Funde und Befunde von der Insel Werd in Eschenz publizierte der Archäologe zwar nur in kleinen Artikeln. Die Ergebnisse flossen jedoch in seinen Jugendroman «Die Inselleute vom Bodensee» ein, der 1935 erstmals erschien und mehrfach neu aufgelegt wurde.

Über die Ausgrabungen in der einphasigen Pfahlbausiedlung Pfyn-Breitenloo sind zwei Sendungen von Radio Beromünster überliefert: Karl Keller-Tarnuzzer erklärte am 21. November 1944 einem Reporter die Befunde eines 5700 Jahre alten Ziegenstalls mit «Geissenböleli» und diskutierte im Schulrundfunk vom 16. Mai 1945 mit Schulkindern, wie man steinzeitliche Bretterböden mit Gips für das Museum abgibt. Für den ehemaligen Primarlehrer, Versicherungsvertreter und Schulinspektor Karl Keller-Tarnuzzer hatte die Öffentlichkeitsarbeit einen sehr grossen Stellenwert. Auch heute ist die Vermittlung der Archäologie im Thurgau ein Kernanliegen des Amtes.

Pfahlbauer von Pfyn – Steinzeit live

Das Pfahlbauthema ist offensichtlich telegen. In den letzten 15 Jahren entstanden zahlreiche Sendungen zu den Feuchtbodensiedlungen im Thurgau aus der Zeit zwischen 3900 und 800 v.Chr. Auf vielen Sendern flimmerten hölzerne Bauelemente, Keramikgefässe, Tierschädel, Textilreste, Steinwerkzeuge oder verkohlte Wildäpfel aus den thurgauischen Pfahlbauten in die gute Stube. Einen Ehrenplatz nimmt die

public. Signant ses nombreux articles dans la presse locale des initiales «KKT», il a inauguré à Frauenfeld, à Pfyn, à Steckborn ou encore à Zoug des musées présentant les objets découverts dans les palafittes. Les fouilles qu'il a entreprises sur l'île de Werd, près d'Eschenz, à Pfyn-Breitenloo, Arbon-Bleiche 2 et à Gachnang-Niederwil-Egelsee, ne passionnaient pas que les spécialistes: Keller-Tarnuzzer organisait des visites guidées pour les écoles, et des journées portes ouvertes destinées au grand public.

Les vestiges découverts sur l'île de Werd n'ont été publiés que sous forme d'articles succincts, mais les résultats des fouilles ont été compilés dans des romans pour la jeunesse: «Die Inselleute vom Bodensee» relate ainsi le quotidien des gens installés sur l'îlot de Werd, dans le lac de Constance; paru pour la première fois en 1935, l'ouvrage a été réédité à plusieurs reprises.

Radio Beromünster a de son côté diffusé deux émissions sur les fouilles du site lacustre de Pfyn-Breitenloo: le 21 novembre 1944, Karl Keller-Tarnuzzer expliqua à un journaliste quelles étaient les structures retrouvées dans une étable à chèvres vieille de 5700 ans, qui recelait encore des excréments de ces animaux; le 16 mai 1945, il s'entretenait à la radio scolaire avec des écoliers, leur expliquant comment couler du plâtre sur des planchers de l'âge de la Pierre pour en obtenir un moulage.

Karl Keller-Tarnuzzer, ancien instituteur au degré primaire, représentant d'assurances et inspecteur scolaire, accordait une très grande importance aux relations avec le public. Aujourd'hui encore, la médiation demeure la pierre angulaire du travail du Service archéologique du canton de Thurgovie.

Le projet «Pfahlbauer von Pfyn – Steinzeit live»

Les palafittes sont sans aucun doute un sujet télégénique: au cours des quinze dernières années, plusieurs émissions ont été tournées sur les villages lacustres de Thurgovie, datés entre 3900 et 800 av. J.-C. Sur bien des chaînes,

«Die Pfahlbauer von Pfyn»

Das Schweizer Fernsehen hatte mit Living History-Sendungen grosse Publikumserfolge. In «Leben wie zu Gotthelfs Zeiten» (2004) und danach «Das Internat – Schule wie vor 50 Jahren» (2005) tauchten Menschen von heute in vergangene Zeiten ein und versuchten sich unter Lebensbedingungen von anno dazumal zu behaupten und so Lebensumstände nachvollziehbar und für das Publikum erlebbar zu machen. Weitere solche Projekte mussten her! Ideen lagen auf dem Tisch – der entscheidende Impuls kam dann aus Deutschland. Der SWR realisierte das Projekt «Steinzeit – das Experiment», das auf einer nach streng wissenschaftlichen Kriterien gebauten Anlage beruhte. Nach einer Besichtigung dieses Projekts machten wir uns an die Arbeit. Den wissenschaftlichen Begleiter von «Steinzeit», Urs Leuzinger vom Amt für Archäologie, nahmen wir gleich mit für unser Vorhaben.

In wenigen Monaten entstand das Projekt «Pfahlbauer von Pfyn – Steinzeit live». Die grosse Herausforderung war eine möglichst wissenschaftsbasierte Anlage: strohbedeckte Häuser; eingezäuntes Weideland; Ställe für Ziegen und Schweine; Äcker für Getreide. Aber vor allem: alltagstaugliche Steinzeit-Werkzeuge vom Messer bis zum Beil, Töpfe nach Art der Pfyn-Kultur, steinzeitgerechte Kleidung usw. Alles musste mit Unterstützung verschiedenster Expertinnen und Experten speziell hergestellt werden. Das Projekt wurde durch zwei wissenschaftliche Forschungsarbeiten (Zahnmedizin, Sportmedizin) begleitet und in den Sendungen thematisiert.

Während eines Monats berichtete das Schweizer Fernsehen im Sommer 2007 täglich über die aus zwei Familien mit Kindern bestehende Sippe, die an den Gestaden des Hinterriet-Weiher in Pfyn – unweit der archäologisch belegten und erforschten Siedlung Pfyn-Breitenloo – unter steinzeitlichen Bedingungen lebte und arbeitete. Die Wanderung von zwei jungen Männern, die wir zum Salz holen in die Bündner Berge schickten, erwies sich als dramaturgischer Coup. Die beiden «Wanderer» wurden zu den eigentlichen Stars der Sendungen. An ihrem Leiden auf dem langen Weg, ihrer Verpflegung mit dem immer gleichen Pemmikan und ihrer (fast verunglückten) Fahrt mit dem Einbaum über den Walensee konnte das Publikum mehr noch als an den um ihre tägliche Nahrung kämpfenden Familien Anteil nehmen.

Die «Pfahlbauer von Pfyn» waren ein Grosse Erfolg. Der Reiz fürs Publikum lag in der authentischen Anlage, den fantastischen Bildern und der immer neuen Fragestellung, dem persönlichen Abgleich: «Hätte ich das auch geschafft, hätten wir das bewältigt?» Danach kam es zu weiteren solchen Projekten: «Die Alpenfestung» (2009), «1914 – Die Fabrik» (2014) und «Leben im Schatten der Burg/Pilgerreise» (2016). Aus finanziellen Gründen stehen keine weiteren derartigen Fernsehexperimente mehr im Programm. Die Idee, Menschen von heute in fremde Umgebungen und ungewohnte Bedingungen eintauchen zu lassen, lebt vorerst in sogenannten Factual Entertainment-Formaten, wie zum Beispiel «Job-Tausch» oder «Meine fremde Heimat», weiter. *— Thomas Schöpfi, SRF*



Das nachgebaute Dorf der «Pfahlbauer von Pfyn» im Sommer 2007.

Reconstruction d'un village pour l'émission «Pfahlbauer von Pfyn» (Les lacustres de Pfyn) durant l'été 2007.

Ricostruzione del villaggio per la trasmissione «Pfahlbauer von Pfyn» (i lacustri di Pfyn) durante l'estate 2007.

«Des lacustres à Pfyn»

Avec ses émissions de type «histoire vivante», la télévision suisse alémanique a fait l'unanimité du public. Dans «Leben wie zu Gotthelfs Zeiten» (2004), qui relatait la vie à la campagne au 19^e siècle, suivie de «Das Internat – Schule wie vor 50 Jahren» (2005), abordant le système scolaire des années 1950, nos contemporains remontaient le temps pour se heurter à un quotidien bien différent du nôtre, rendant les conditions de vie d'autrefois perceptibles au grand public.

D'autres émissions de ce format s'imposaient! Les idées ne manquaient pas, mais c'est d'Allemagne qu'est venu le déclic: la chaîne SWR avait réalisé un projet dénommé «Steinzeit – das Experiment», au cours duquel les participants évoluaient à l'âge de la Pierre dans un village construit selon des critères scientifiques stricts. Après nous être rendus sur le terrain, nous nous sommes attelés à la tâche. Le suivi scientifique de «Steinzeit» était assuré par Urs Leuzinger, du service archéologique cantonal; nous avons pu compter sur son appui pour le projet helvétique.

En quelques mois seulement, le projet «Pfahlbauer von Pfyn – Steinzeit live» s'est mis en place. Le plus grand défi était de construire un village correspondant au maximum aux données scientifiques: des maisons à la toiture de chaume, des pâturages ceints de barrières, des étables pour les chèvres et les porcs, des champs pour les céréales. Mais surtout des outils préhistoriques qui fonctionnent au quotidien, du couteau à la hache, des récipients à la mode de Pfyn, des vêtements de l'âge de la Pierre, etc. Tous ces objets ont dû être confectionnés avec le soutien de spécialistes venus d'horizons les plus divers. Le projet a été accompagné par des travaux scientifiques (médecine dentaire, médecine du sport), et le sujet développé dans les émissions.

Durant tout un mois, en été 2007, la télévision suisse alémanique a diffusé quotidiennement la vie de la tribu, constituée de deux familles avec enfants, qui s'était installée sur les berges de l'étang de Hinterriet, non loin du village de Pfyn. Tout près se dressait autrefois un habitat sur pilotis, au lieu-dit Pfyn-Breitenloo. Les gens de notre époque ont vécu et travaillé ici dans des conditions similaires à celles qui régnaient durant l'âge de la Pierre. Le périple de deux jeunes gens partis chercher du sel dans les montagnes grisonnes a conféré un aspect dramatique à l'émission: nos deux voyageurs sont devenus de véritables vedettes. Leurs souffrances sur l'interminable chemin, leurs repas constitués du sempiternel pemmican et leur traversée du Walensee sur une pirogue monoxyle, qui a failli tourner au drame, ont provoqué auprès des téléspectateurs un engouement encore plus fort que celui ressenti pour la tribu restée au village – malgré que celle-ci menait un combat quotidien pour trouver de quoi manger.

L'émission «Pfahlbauer von Pfyn» a connu un succès retentissant. Le public s'est enthousiasmé pour le caractère authentique du village, les images à couper le



Die beiden «Pfahlbauer von Pfyn» auf dem Weg ins Bündnerland, um Salz zu besorgen.

Ces deux lacustres d'aujourd'hui cheminent en direction des Grisons. Leur mission: ramener du sel.

Questi due «lacustri» camminano in direzione dei Grigioni alla ricerca del sale.

souffle, les problèmes surgissant au quotidien et la question que chacun-e se posait: «à leur place, est-ce que j'aurais réussi à tenir le coup, moi aussi?».

D'autres projets lui ont succédé: «Die Alpenfestung» (2009), «1914 – Die Fabrik» (2014) et «Leben im Schatten der Burg/Pilgerreise» (2016). Pour des raisons financières, ce type d'émission a désormais disparu des programmes. L'idée de base, qui veut que des gens d'aujourd'hui se plongent dans un environnement qui n'est pas le leur, se poursuit à travers des formats qu'on qualifiera de *factual entertainment*, avec «Job-Tausch» ou «Meine fremde Heimat».
_Thomas Schächli, SRF

Sommerproduktion 2007 von «Schweiz aktuell» des SRF ein. Wie es zu dieser Serie kam und wie sie von den Fernsehmachern heute beurteilt wird, vermittelt die Aussensicht des damaligen Projektleiters Thomas Schächli.

on a pu voir défilé des éléments de construction en bois, des récipients en céramique, des crânes d'animaux, des vestiges de textiles, des outils de pierre ou encore des pommes sauvages carbonisées, tous découverts dans les palafittes thurgoviennes.

Stonehenge & Hügeli – von den Medien gehypt

Bei der hochauflösenden Tiefenvermessung des Bodensees wurden 2015 über 170 auffallend regelmässige Steinschüttungen im Flachwasser entlang der Uferlinie des Bodensees zwischen Romanshorn und Altnau entdeckt. Diese in den Medien als «Hügeli» bezeichneten Strukturen haben Durchmesser von 15–30 m und sind etwa 0,5–1 m hoch. Sie bestehen aus Geröllen, die von der Strandplatte und aus den umliegenden Moränenablagerungen stammen. Interdisziplinäre Untersuchungen mithilfe von Reflexionsseismik, Unterwasser-Georadar, Rammkernbohrungen sowie einer Tauchgrabung belegen, dass die Steinschüttungen nicht natürlich abgelagert, sondern von Menschenhand angehäuft wurden. Dendrochronologisch untersuchte Hölzer und Radiokarbon-Analysen an organischen Makroresten sowie die Lage an einer ehemaligen Seehaldenkante datieren die Steinhäufungen wahrscheinlich in die Zeit zwischen 3515 und 3372 v.Chr. Somit wären die Bewohnerinnen

Abb. 3
Dreharbeiten für die Sendung «Einstein» mit Moderator Tobias Müller und dem Tauchteam des Amtes für Archäologie Thurgau.

Tournage de l'émission «Einstein» avec le présentateur Tobias Müller et l'équipe de plongée du Service archéologique du canton de Thurgovie.

Riprese della trasmissione «Einstein» con il presentatore Tobias Müller e il team di archeologia subacquea del Servizio archeologico del Cantone di Turgovia.



Une place d'honneur a été accordée à l'émission «Schweiz aktuell» de la RTS, tournée durant l'été 2007. Thomas Schächli, à l'époque responsable du projet, évoque dans l'encadré la naissance de l'émission et la perception qu'en ont aujourd'hui les professionnels de la télévision.

Stonehenge et amas de pierres chouchoutés par les médias

Lors de relevés de profondeur de haute précision effectués dans le lac de Constance, on a découvert en 2015 plus de 170 amas de pierres se succédant à intervalles réguliers dans les eaux peu profondes, parallèlement à la rive, entre Romanshorn et Altnau. Ces structures présentent un diamètre de 15 à 30 m pour une hauteur oscillant entre 0,5 et 1 m. Elles sont constituées de galets ramassés sur la rive et dans les dépôts morainiques des environs. Des études interdisciplinaires impliquant l'imagerie sismique, le géoradar subaquatique, des tests de la résistance des sols de même qu'une fouille subaquatique ont démontré que ces amas de pierres n'étaient pas d'origine naturelle, mais qu'ils avaient été érigés là de main d'homme. Grâce à l'analyse dendrochronologique des bois, à des datations au radiocarbone effectuées sur des macrorestes d'origine organique et sur la base de la position des structures, au niveau d'une ancienne rupture de pente, il est possible de proposer une insertion chronologique entre 3515 et 3372 av. J.-C. Les constructeurs de ces monticules répartis sur une longueur de 10 km seraient par conséquent les habitants des palafittes.

La découverte de ce «Stonehenge du lac de Constance», comme le formulait un journaliste après la première conférence de presse en automne 2015, a généré un important retour médiatique. La datation incertaine et la fonction mystérieuse de ces structures ont débouché sur un afflux de demandes de journalistes de Suisse et de l'étranger. L'attention des médias a certes

und Bewohner der Pfahlbausiedlungen die Bauleute der 10 km langen Reihe der Steinschüttungen. Die Entdeckung dieses «Bodensee-Stonehenge», wie es ein Journalist nach der ersten Pressekonferenz im Herbst 2015 formulierte, löste ein enormes Medienecho aus. Die ungewisse Datierung und die rätselhafte Funktion führten zu zahlreichen Anfragen von Journalistinnen und Journalisten aus dem In- und Ausland. Diese mediale Aufmerksamkeit war zwar eine willkommene Werbung für die Archäologie im Kanton Thurgau, allerdings hatte die Berichterstattung den Nachteil, dass ständig fragliche Hypothesen formuliert wurden, bevor eine fundierte wissenschaftliche Auswertung vorlag. Man musste den Medienleuten jeweils sofort Informationen und klare Antworten auf das wie, wann und weshalb liefern. Das Wissensmagazin «Einstein» von SRF begleitete die oben erwähnten Forschungen und strahlte die Sendung «Das Geheimnis im Bodensee» am 14. November 2019 aus. Weitere Filmbeiträge liefen beispielsweise auf arte, in der Tagesschau der ARD oder im ZDF bei «Terra X». Gerade die ungelöste Frage, wofür diese rätselhaften uferparallelen Steinschüttungen ursprünglich dienten, machte und

procuré une publicité bienvenue à l'archéologie thurgovienne, mais certains comptes-rendus s'intéressaient davantage à des hypothèses tirées par les cheveux, anticipant l'arrivée des résultats des études scientifiques. Les journalistes exigeaient des informations immédiates et des réponses claires: comment, quand et pourquoi ces structures avaient-elles vu le jour?

L'émission scientifique «Einstein», proposée par la RTS, a suivi les recherches et diffusé le 14 novembre 2019 l'émission «Das Geheimnis im Bodensee» (Le secret du lac de Constance). D'autres films ont été diffusés, entre autres sur Arte, dans le journal télévisé de la chaîne allemande ARD, ou sur ZDF, dans l'émission «Terra X». C'est la question de la fonction de ces mystérieux amas de pierres parallèles à la rive qui passionne les médias, les spécialistes et le grand public. Bien évidemment, les monticules ne doivent pas être interprétés sans autre comme des cercles de pierres ou des cônes de 3 m de hauteur, sur lesquels les prêtres de l'âge de la Pierre dispersaient les cendres des lacustres défunts, comme le proposait l'émission «Ungelöste Fälle der Archäologie» de Terra X!

Abb. 4

«Tag der offenen Tauchgrabung» in der Seeufersiedlung Güttingen-Mäuseturm.

Journée «portes ouvertes» de la fouille subaquatique du site palafittique de Güttingen-Mäuseturm.

Giornata delle porte aperte sullo scavo subacqueo delle palafitte di Güttingen-Mäuseturm.



Les palafittes près de la Mäuseturm: les grands oubliés de l'information?

Dans le brouhaha médiatique soulevé par le «Stonehenge» du lac de Constance, une découverte réellement importante est presque passée inaperçue dans la presse internationale. À Güttingen, à côté du site médiéval, près de la Mäuseturm, des plongeurs ont mis au jour, dans les eaux peu profondes, à environ 240 m de la rive, un immense champ de pieux dont 3127 m² ont été fouillés entre 2017 et 2020 (voir p. 24–25).

Malgré des trouvailles passionnantes, cette nouvelle découverte ne retient pas l'attention des grandes chaînes de télévision, et la presse nationale ne lui accorde guère de place. En revanche, sur le plan local l'intérêt est bien là, avec des campagnes d'information menées par le service archéologique et des journées de

Abb. 5
Instagram-Post über die
Tauchgrabungen beim Mäuseturm in
Güttingen

*Post Instagram sur les fouilles sub-
aquatiques de Güttingen-Mäuseturm.*

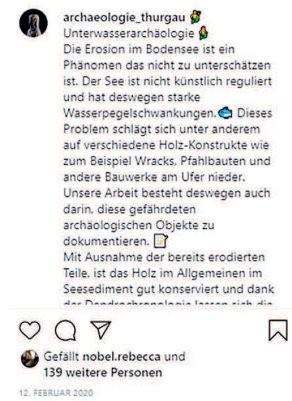
Un post su Instagram sugli scavi
subacquei svolti a Güttingen-
Mäuseturm.

macht diese lineare Fundstelle so attraktiv für die Medien- und Fachleute sowie für das interessierte Publikum. Die «Hügeli» müssen ja nicht gerade wie in der Sendung «Ungelöste Fälle der Archäologie» bei Terra X zu Steinkreisen bzw. 3 m hohen Kegeln mutieren, auf denen ein steinzeitlicher Priester die Asche verstorbener Pfahlbauerinnen verstreute ...

Die Pfahlbauten beim Mäuseturm: mediales Aschenputtel?

Im Zuge des Medienhypes zum «Stonehenge» im Bodensee ging in der internationalen Berichterstattung eine wirklich wichtige Entdeckung fast etwas unter. Neben der mittelalterlichen Fundstelle Mäuseturm in Güttingen entdeckte das Tauchteam des Amtes für Archäologie im Umfeld der kleinen, 240 m vom Bodenseeufer entfernten Untiefe ein sehr grosses Pfahlfeld, von dem zwischen 2017 und 2020 bisher 3127 m² untersucht werden konnten (siehe S. 24–25).

Diese Neuentdeckung fand trotz spannender Funde bei den grossen TV-Sendern und in der nationalen Presse verhältnismässig wenig Aufmerksamkeit. Dafür war die lokale Berichterstattung und Information durch das Amt für Archäologie umso intensiver. Während jeder Kampagne wurde ein «Tag der offenen Tauchgrabung» organisiert. Dieser stiess bei den Anwohnerinnen und Anwohnern jeweils auf reges Interesse. Die Forschungsergebnisse von den Unterwassergrabungen wurden zudem regelmässig auf den sozialen Medien präsentiert. Die Text-, Bild- und Filmbeiträge des Amtes für Archäologie auf Instagram werden mittlerweile von über 1000 Followern verfolgt. Im Sommer 2020 zeigten wir zudem die Funde aus Bronze und Gold sowie erste Resultate zur Befundauswertung in der gut besuchten Kabinetausstellung «Le Trésor» im Museum für Archäologie in Frauenfeld. Zwar wird auf diese Art kein Millionenpublikum erreicht, die regionale Berichterstattung führt aber zu viel Goodwill in der Bevölkerung, was nicht zuletzt auch politisch von Vorteil ist.



5

visites consacrées à rendre perceptible cette fouille subaquatique. Parmi les riverains, la curiosité ne connaît pas de limite. Parallèlement, les résultats des recherches sont présentés à intervalles réguliers sur les réseaux sociaux. Les contributions du service archéologique cantonal sur Instagram sont suivies par plus d'un millier de personnes. Durant l'été 2020, des objets en bronze et en or sont présentés à Frauenfeld, dans la salle d'exposition «Le Trésor», avec les premiers résultats de l'étude des structures. Ce n'est certes pas le meilleur moyen d'attirer des millions de visiteurs, mais cet ancrage régional débouche sur une grande bienveillance de la population par rapport aux travaux des archéologues, ce qui compte aussi sur le plan politique.